Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 241 — Dienstag, den 15. Oktober (Gilbhart) 1935 — 35. Jahrg.

Nach Aufhebung der Waffensperre

Französische Waffen für Abessinien

Neue italienische Truppen in Ostafrika — Der italienische Generalstabschef übernimmt den Oberbefehl

Wie vom abessinischen Kriegsschauplatz verlautet, herrscht dort die Ruhe vor dem Sturm. Die Italiener sind mit dem Ausbau ihrer Stellung beschäftigt, während die Abessinier im Norden und vor allem in der Gegend von Harrar größere Truppenmengen zusammenziehen. Wie die englische Zeitung „Daily Telegraph" berichtet, seien größere französische Munitionstransporte auf dem Wege nach Dschibuti, die für Abessinien bestimmt seien und im ganzen 3000 Tonnen Munition, Maschinengewehre und Karabiner umfassen.

Nach einer Meldung der „Morningpost" dauern auch die italienischen Truppentransporte durch den Suezkanal an. Acht italienische Dampfer trafen in Port Said ein, von denen vier 9000 Mann Soldaten und Arbeiter an Bord hatten. Die anderen waren mit Kriegsmaterial, Pferden und Automobilen beladen. In umgekehrter Richtung fuhren

zwei italienische Dampfer mit 600 Verwundeten aus der Schlacht bei Adua,

die nach dem Dodekanes gebracht werden. Auch andere englische Zeitungen berichten über italienische Verwundetentransporte und meinen, daß offensichtlich die italienischen Verlustlisten nicht ganz mit der Wirklichkeit übereinstimmten.

Wechsel im italienischen Oberbefehl.

Nachdem in Adua, um dessen Besitz fünf Tage und Nächte gekämpft wurde, der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, General de Bono, bei einer Siegesfeier eine Triumphparade abgenommen hat, überrascht die Nachricht, daß die Tage seines Oberbefehls gezählt seien. Der italienische Generalstabschef, Marschall Badoglio, der sich bereits auf dem Wege nach Massaua befindet, soll den 69jährigen General de Bono im Oberbefehl ablösen.

In diesem Zusammenhang interessiert die Nachricht, daß der italienische Frontkämpferführer, General Garibaldi, nach London reisen wird. Wie man aus Rom berichtet, soll Mussolini bereit sein, über die Beendigung des Krieges zu verhandeln. Die wirkliche Bedeutung des Sieges in Adua sei stark übertrieben worden, um nach außen Grund zu Verhandlungen zu haben.

Wie aus Harrar gemeldet wird, ist

der Somalihäuptling Samatarri mit 2600 Mann zu den Abessiniern übergegangen,

um gegen die Italiener zu kämpfen. Nach einer Nachricht aus Addis Abeba sind sieben Somalihäuptlinge, die sich von den Italienern hatten kaufen lassen, wegen Hochverrats gehängt worden. 250 Offiziere und Soldaten des abgefallenen Ras Dedschas Gugsa seien auf die abessinische Seite zurückgekehrt, da sie ihrem Kaiser die Treue halten wollen.

Aksum kampflos von den Italienern besetzt.

Die Einnahme Aksums wird nach einer Meldung aus Adua im italienischen Hauptquartier bestätigt. Dem amtlichen Bericht zufolge begaben sich am Sonntagnachmittag die Priester und Äbte der dreizehn Klöster von Aksum zu dem italienischen General Maravigna und sprachen ihm ihre Unterwerfung aus. Die Stadt befindet sich in italienischem Besitz, da in ihr keinerlei abessinische Streitkräfte zurückgeblieben sind.

Fieberhafte Rüstungen in Ägypten.

Aufruf zur Hilfeleistung für Abessinien. Englische Tanks an der Tripolisgrenze.

Die Spannung in Ägypten, wie aus Kairo gemeldet wird, ist nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Abessinien weiter gewachsen. Der ägyptische Ausschuß zur Hilfeleistung für Abessinien ist mit einem Aufruf hervorgetreten, der von der Pflicht spricht, dem Nachbar „in seinem Verzweiflungskampf" zu helfen. Der Aufruf ist vom Prinzen Omar Tussun unterzeichnet. Prinz Omar Tussun besitzt großes Ansehen in Ägypten und in anderen arabischen Ländern. Er gilt als aktiver Verfechter panarabischer und panislamischer Ideen. Seine Namensunterschrift gibt dem Aufruf einen besonderen Wert.

Die kriegerischen Vorbereitungen in Ägypten nehmen ihren Fortgang. Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und den britischen Amtsstellen häufen sich. Der Oberkommissar ist dauernd zwischen Kairo und Alexandrien unterwegs. Allein diese Tatsache wird in ägyptischen politischen Kreisen als genügender Beweis dafür angesehen, daß

ernsthafte Pläne in Vorbereitung seien und schwerwiegende Entscheidungen bevorstünden.

Durch den Suezkanal sind bisher nach verschiedenen Schätzungen 270 000 bis 300 000 Italiener befördert worden. Die Truppentransporte nehmen auch jetzt noch ihren Fortgang. In maßgebenden Kreisen Ägyptens beurteilt man die Lage heute so, daß eine englisch-italienische Auseinandersetzung schwer zu vermeiden ist. Nach den hier verbreiteten Vermutungen werden aber die Feindseligkeiten nicht jetzt beginnen, sondern erst durch immer stärker werdenden britischen Druck hervorgerufen werden. Inzwischen rüstet man hier mit aller Kraft, um zu gegebener Zeit bereit und auf alles gefaßt zu sein.

Die täglichen britischen Manöver verschlingen, wie hier betont wird, eine solche Summe von Geld, daß sie ohne bestimmte Absichten für später kaum zu rechtfertigen wären.

Ein kurzer Besuch im Fliegerlager von Abukir bei Alexandrien zeigte tatsächlich auch etwa 60 Kriegsmaschinen verschiedener Art auf dem Flugplatz. In der Bucht von Abukir lagen zehn große schwere Wasserflugzeuge. Im Fliegerlager sind außerdem etwa 100 riesige Kisten, die dem Transport von Flugmaschinen dienen, sichtbar. Die fieberhaften Vorbereitungen der Engländer geschehen jedenfalls in aller Offenheit. Allerdings ist es heute nicht mehr gestattet, beispielsweise nach Sollum an die Tripolisgrenze zu fahren, wo ebenfalls befestigt wird und wo insbesondere Tanks liegen.

Abessinien erhält Waffen

England erlaubt Waffenausfuhr nach Abessinien

London, 15. Oktober.

Die englische Regierung hat das Verbot der Ausfuhr von Waffen nach Abessinien aufgehoben.

Minister Eden teilte daraufhin dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß seine Regierung auf Grund des Vorschlages Nr. 1 der Sanktionskonferenz vom 11. Oktober 1935 beschlossen habe, die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abessinien zu gestatten. Für die Waffenausfuhr nach Italien werde bis zur Abänderung und Ergänzung der Waffenliste des erwähnten Vorschlages das Verbot in seiner gegenwärtigen Form bestehen bleiben.

Auch Belgien gibt Waffenausfuhr frei

Die belgische Telegraphenagentur teilt mit, daß die belgische Regierung Anträgen auf Ausfuhr von Waffen nach Abessinien in Uebereinstimmung mit der vom Völkerbund an die einzelnen Mitgliedsstaaten erlassenen Empfehlung zukünftig ihre Genehmigung erteilen wird.

*

Waffenkäufe Abessiniens

„Evening Standard" berichtet, daß die Regierung von Abessinien vor kurzem bei der Bank von Aegypten einen Betrag von 600 000 Pfund hinterlegt habe, der für den sofortigen Kauf von Waffen benutzt werde.

Addis Abeba und Diredaua offene Städte

London, 15. Oktober.

England hat die italienische Regierung auf diplomatischem Wege darauf aufmerksam gemacht, daß Addis Abeba und Diredaua offene, das heißt unbefestigte Städte seien, in denen sich große ausländische Niederlassungen befänden.

„Preß Association" zufolge hat der italienische Unterstaatssekretär Suvich der englischen Regierung mitteilen lassen, daß er die Vorstellungen zur Kenntnis nehme und die Militärbehörden hiervon benachrichtigen werde. Aehnliche Vorstellungen sind von den meisten übrigen, in Addis Abeba vertretenen Mächten erhoben worden.

Die neuen Genfer Sanktionsbeschlüsse

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat bereits in 52 Noten die Beschlüsse über das Waffenausfuhrverbot an die Völkerbundsstaaten weitergegeben. Der Unterausschuß der Sanktionkonferenz, der die Frage der Kredit- und Anleihesanktionen zu prüfen hat, hat nach dreistündigen Beratungen am Montagvormittag dem Großen Ausschuß der Sanktionskonferenz einen Vorschlag übermittelt, der nach Billigung durch den Achtzehnerausschuß der Sanktionskonferenz zugeleitet wurde. Nach einer amtlichen Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes heißt es in diesem Vorschlag:

Der Ausschuß hat einen Vorschlag geprüft, der ihm von einem Unterausschuß über die finanziellen Maßnahmen vorgelegt wurde. Dieser Plan empfiehlt den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, unmittelbar die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um

die folgenden Finanzmaßnahmen für Italien unmöglich zu machen:

Alle direkten oder indirekten Darlehen, jede Auflage einer Anleihe, alle Bankkredite oder Kredite anderer Art, jede Herausgabe von Aktien, jeden Aufruf zur Gründung von Fonds, die bestimmt sind, finanzielle Hilfsmittel zu beschaffen, sei es zugunsten der italienischen Regierung, sei es zugunsten öffentlicher Gesellschaften oder zugunsten von physischen und juristischen Personen, die auf dem italienischen Staatsgebiet ihren Sitz haben.

Der Vorschlag bestimmt weiter, daß die Regierungen aufgefordert werden, dem Ausschuß sofort die Maßnahmen mitzuteilen, die sie zur Durchführung dieser Empfehlungen getroffen haben. Verschiedene Mitglieder haben nähere Aufklärung über die Auswirkung in bestimmten Fällen verlangt, besonders in der Frage der Behandlung der Filialen italienischer Gesellschaften im Ausland und der Filialen fremder Gesellschaften in Italien, weiter über die Behandlung der Geschäfte italienischer Versicherungsgesellschaften und der Überweisungen zugunsten des italienischen Roten Kreuzes. (Solche Überweisungen haben den Charakter humanitärer Tätigkeit und sind von den Sanktionsmaßnahmen ausgeschlossen.)

Abbruch der diplomatischen Beziehungen London—Rom?

Die französische Nachrichtenagentur „Havas" berichtet, was auch in London bestätigt wird, daß in dieser Woche Eden dem englischen Kabinett über die Genfer Sanktionsbeschlüsse berichten wird. Im Zusammenhang hiermit behauptet „Havas", daß sich die englische Abordnung in Genf eingehend mit dem Gedanken eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Italien befaßt habe. Hierbei scheine sie von den britischen Dominions und auch von einigen anderen Mächten, insbesondere von Holland, unterstützt zu werden.

Finanzboykott gegen Italien.

Die Vollversammlung der Sanktionskonferenz hat dann am Montagabend die von dem Großen Ausschuß und vom Finanzausschuß ausgearbeiteten Vorschläge für den Finanzboykott gegen Italien als Empfehlung an die 52 Mitgliedstaaten angenommen.

In der Sitzung haben die Vertreter der ungarischen und der österreichischen Regierung ohne Erfolg Protest erhoben und erklärt, daß sie die bekannten Bedenken gegen die Durchführung von Sanktionen hätten. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird jetzt im Auftrage des Präsidenten der Sanktionskonferenz genau so, wie das bei der Sanktion der Waffenausfuhr geschah, sofort allen beteiligten Regierungen Mitteilung machen und sie bitten, ihm umgehend zu antworten, welche Maßnahmen für die Durchführung der Finanzsanktionen getroffen sind. An den Verhandlungen der Großen Konferenz nahm auch der sowjetrussische Volkskommissar Litwinow teil.

Im übrigen bestand unter den Staaten Einverständnis darüber, daß die Sperrmaßnahmen sofort in Kraft gesetzt werden sollen.

Zwei Unterausschüsse gebildet.

Bei der Fortsetzung der Verhandlungen des Großen Ausschusses der Sanktionskonferenz über die Frage der wirtschaftlichen Sanktionen hat man nunmehr die Einsetzung zweier Unterausschüsse beschlossen, und zwar einmal eines Ausschusses für die Fragen der Ein- und Ausfuhr und zum zweiten eines Ausschusses für die Erörterung der Entschädigungsfrage. Diesen Ausschuß hat besonders der rumänische Außenminister Titulescu verlangt.

Es hat sich in den Verhandlungen herausgestellt, daß zwischen England und Frankreich auf Grund der fortgesetzten Beratungen der Sachverständigen ein immer größeres Einvernehmen über die einzelnen Maßnahmen sich entwickelt. Jetzt sind auch die Franzosen bereit, die Sperre der Ausfuhr aus Italien in die Mitgliedstaaten des Völkerbundes stärker zu betreiben, und zwar mit der Begründung, daß man dadurch der Entschädigungsfrage zunächst aus dem Wege geht und mehr Staaten für die wirtschaftlichen Sanktionen gewinnt, als wenn man die Einfuhr nach Italien gleich mit scharfen Maßnahmen verbietet.

Eden hat heute den Wunsch ausgesprochen, daß man möglichst bis nächsten Freitag nicht nur mit den Empfehlungen fertig sei, sondern auch bereits entscheidende Antworten der Regierungen über die Durchführung der Maßnahmen in der Hand habe. Da das aber in Anbetracht der parlamentarischen Gesetzgebung einzelner Länder unmöglich ist, rechnet man jetzt mit dem 31. Oktober als äußersten Termin für die Durchführung aller Sanktionen in allen Ländern.

Argentinien macht Vorbehalte.

Der Vertreter Argentiniens beim Völkerbund hat in einer Unterredung dem englischen Völkerbundsminister Eden mitgeteilt, daß bei der Durchführung der Sanktionen in Argentinien Schwierigkeiten entstehen würden. Er hat auf die Notwendigkeit der Prüfung der Sanktionsfrage durch das argentinische Parlament verwiesen und außerdem erklärt, daß in Argentinien etwa eine Million Italiener wohnen, so daß natürliche Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sanktionen zu erwarten wären.

Es ist das der erste Fall, daß einer der 52 Staaten, die sich an allen Empfehlungen von Sanktionen bisher beteiligt haben, später ziemlich ernste Vorbehalte anmeldet.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

System in der Küche

Wie kann sich die Hausfrau das Leben erleichtern?

Die Küche ist unbestritten das Reich der Frau, und doch — ganz ketzerisch gedacht — manchmal wäre es nicht unangebracht, einen Mann in die Küche zu setzen: so, nun organisiere mal!

Und der Mann organisiert: Also, der Abfalleimer muß natürlich zwischen Herd und Anrichtetisch stehen. Es ist ja ein ewiger, überflüssiger Umweg, mit den Abfällen vom Tisch her erst zum Abfalleimer und dann mit dem zugeputzten Gemüse oder Fleisch zum Herd zu laufen, statt beides auf einem Wege abzumachen. Warum hängen die Handtücher und Geschirrtücher nicht näher am Abwaschtisch? Man tropft mit nassen Händen nur den Boden voll, wenn man erst die Reise nach dem Tuch antreten muß. Warum steht der Anrichtetisch weiter vom Herd entfernt als der Küchenschrank? Umgekehrt ist es richtig!

Warum ist auf dem Anrichtetisch ein solches Durcheinander? Weil es in der Küche nur eine Abstellstelle gibt! Dabei sind zwei solcher Flächen unerläßlich. Die eine, der Tisch, also eine Abstellfläche in Sitzhöhe, wird gebraucht, um Geschirr abzustellen, um Pakete aufzupacken, um Sachen zu ordnen, um Gemüse im Sitzen zu putzen. Die zweite Abstellfläche, möglichst eine Ausziehplatte des Küchenschrankes, soll höher sein. Hier bereitet die Hausfrau alles zu, was rasch gehen muß und wozu sie sich nicht setzen kann. Aus diesem Grunde muß die Fläche immer höher sein als die des Tisches, soll die Hausfrau nicht unnötig angestrengt werden und vorzeitig ermüden.

Warum schlägt die Tür immer gegen die Wand? Der Lärm macht die eilige Hausfrau nur noch nervöser. Ein Gummistopfen eingeschraubt, und man ist dieser Sorge ledig. Warum hängen die Kochtopfdeckel nicht in einem einfachen Gestell über dem Herd oder gleich daneben? Warum hat der Abfalleimer keinen Bodenhebel, so daß sein Deckel sich auf Fußtritt öffnet und man mit beiden Händen Abfälle hineinschütten kann? Warum sucht man immer nach den Streichhölzern, die die rauchtollen Männer stets zu entführen pflegen, und bedient sich nicht des sparsamen Herdanzünders?

Warum ist der Beleuchtungskörper zwar mit einer reizenden Porzellankrause umgeben, die aber leider einen großen Teil des Lichts schluckt? Warum nicht einen flachen Mattglasschirm anbringen, der die Lichtstreuung nach allen Seiten fördert? Warum sind immer zu wenig Haken für Geschirrtücher da, wo es doch wenig Mühe macht, neben die vorhandenen noch ein paar einfache Haken einzubohren? Es sieht viel netter aus, wenn die Tücher nicht unter dem Halter auf dem Boden liegen.

Und was ist das für eine Lappenwirtschaft? Überall treiben sich Lappen herum, teils grau, teils weiß, teils sauber, teils weniger. Die Hausfrau kennt sich vielleicht aus in der Bestimmung der einzelnen Tücher, aber kein anderer . . . „Nicht diesen Lappen, der ist nur für die Ausgüsse! Laß schon, es macht mich bloß nervös, wenn einer in der Küche herumwirtschaftet!“ Ja, die Nervosität auf diesem Gebiet wäre ausgeschaltet, wenn jeder Lappen und jedes Tuch seinen vorgeschriebenen Platz oder Haken hätte. Man kann so leicht mit Wäschetinte die Bestimmung des Lappens in eine Ecke schreiben. Außerdem finden sich Dinge, die an ihren vorbestimmten Plätzen liegen, immer leichter als andere . . .

Und wie es mit den Arbeitsgeräten ist, so verhält es sich auch mit der Arbeit selbst. Ein bißchen System, eine kleine Unterteilung des großen Aufgabenkomplexes schafft Wunder. Wie jedes Tuch, so gehört auch jeder Arbeitsvorgang an den dafür bestimmten „Haken“ im Gedächtnis. Dann wird nichts vergessen, dann wird nichts übersehen und nichts von all den kleinen Pflichten wächst sich zu unberechtigter Bedeutung aus. Denn, nicht wahr, so weltbewegend wichtig ist das doch alles gar nicht, daß man daraus Staatsaktionen machen müßte — wie leider manche liebe Hausfrau!

Und was die Organisation betrifft, so wollen wir uns in Zukunft nicht mehr von den Männern übertrumpfen lassen, nicht wahr?

Pilzsaft ist eine praktische Verwendungsmöglichkeit für Pilzreste, die sich nicht zum Trocknen oder Einmachen eignen. Die kleinen Stücke, die rasch gewaschen werden, damit nicht zuviel Wasser einzieht, werden in ein irdenes Geschirr gelegt — kein Metall — und mit reichlich Salz bedeckt. Fester Deckel darauf. Nach zwei bis drei Tagen kocht man die Pilze im gleichen Geschirr tüchtig durch, preßt den Saft durch ein leinenes Tuch, gibt Essig und Gewürz hinzu und kocht ihn nochmals zehn Minuten. Dann läßt man den Saft abkühlen und füllt ihn in kleine Flaschen, die verkorkt und versiegelt werden. Pilzsaft ist eine köstliche Würze für Suppen, Tunken und Fleischspeisen.

Pilze in Formen, ein köstliches, rasch zubereitetes Gericht. Zwei Weißbrötchen werden in Milch aufgeweicht, mit drei Eiern vermengt und mit würzig geschmorten Pilzstückchen gemischt. Obertassen oder Förmchen werden gebuttert und ausgestreut mit Reibbrot, mit der Masse gefüllt und im Wasserbade gekocht, bis die Masse steif ist. Dann werden sie gestürzt und hübsch angerichtet mit pikanter Tunke — Kräuter-, Wein- oder Krebsschwanztunke — gereicht.

Pilzkuchen. Auf den Boden einer hochwandigen Pfanne kommt Fett, Butter, Kalbsfett und Schmalz gemischt, dann eine Schicht feiner Brotkrumen, darauf feingeschnittene Pilze, dann Salz, Pfeffer, Muskatnuß, gehackte Petersilie und Schnittlauch, darauf wieder Brotkrumen und Pilze und so fort, bis die Pfanne gefüllt ist und die Oberfläche mit Butterflocken bedeckt werden kann, bevor das Ganze in zugedeckter Pfanne gebacken wird. Kräutertunke dazu reichen.

Gesundheitspflege.

Ein wenig Schönheitspflege

Mund und Zähne.

„Die Ursache des übelriechenden Atems sitzt im Darm“, sagt der Volksmund, wie so häufig, mit Recht. Vielfach sind schlechte Darmtätigkeit, Stoffwechselstörungen und Magenleiden Schuld an Zahnleiden und schlechtriechendem Atem. Auch wenn die Ursachen in Mandelbelag oder eitrigen Halserkrankungen zu suchen sind, muß der Arzt eingreifen und den Ausgangspunkt des Leidens beseitigen, bevor die **Mundpflege** von wirklichem Erfolg begleitet sein kann.

Mundpflege heißt: zweimal täglich mindestens (also morgens und abends) gründliches Zähneputzen und Gurgeln sowie doppeltes Spülen. Putzen nach allen Richtungen. Voraussetzung: harte, gut getrocknete und saubere Zahnbürste, mindestens alle drei Monate eine neue! Zweimal in der Woche eine Generalreinigung der Zahnzwischenräume mit einem ausgekochten, starken Faden. Zahnstein muß vom Zahnarzt beseitigt werden. Die eigene Handhabung spitzer Instrumente führt sehr leicht zu Verletzungen des durch Schmelz nicht geschützten Zahnhalses. Scharfe Mundwässer mögen bei der Benutzung angenehm sein, doch sind sie nicht unbedingt notwendig. Ein gesunder Organismus erzeugt im Mundspeichel alle Chemikalien, die die Zähne erhalten. Häufige Massage des Zahnfleisches mit den Fingerspitzen ist ausgezeichnet. Ebenso wirksame, notwendige Zahngymnastik der Genuß harten Brotes. Gutes Kauen mit gut erhaltenen Zähnen verhütet wieder viele Magenleiden, so daß der Kreis sich schließt. Alle Vierteljahr regelmäßig die Zähne von dem behandelnden Zahnarzt untersuchen lassen.

Der Mund muß ebenso gepflegt sein, Risse in den Mundwinkeln müssen mit reinen Fetten eingerieben werden. Eitrige Entzündungen an allen Teilen der Lippen sind sehr gefährlich und bedürfen der fachärztlichen Behandlung.

Haustierzucht und -Pflege.

Feierabend auf dem Bienenstande

Wenn die letzte Tracht zu Ende geht und die Nächte kühler werden, wird unseren Bienen winterlich zumute. Alle Ritzen und Fugen in ihren Wohnungen dichten sie dann sorgfältig ab, damit möglichst wenig Winterkälte eindringen möge. Der vorsorgliche Imker beeilt sich nun mit der Winterfütterung.

Am besten läßt man die Bienen in den oberen Stockwerken der Wohnung überwintern. Das ist in fast allen Bauten möglich. Man hängt das Volk hinauf, und zwar so dicht, daß der ganze Raum vollständig mit Bienen ausgefüllt ist, ehe man mit dem Füttern beginnt. An der Stelle, wo im nächsten Frühjahr das Brutnest begonnen werden soll, müssen die besten jungen Waben hängen. Drohnenbau gehört nicht in das Frühjahrsbrutnest hinein. Unten wird der Sitz einfach durch Brettchen abgeschlossen. Unter dem Wintersitz bleibt ein Stockwerk vollständig frei. Man läßt nur an der Stirnwand oder an einer Seitenwand einen Ritz offen, durch den die Bienen auf den Boden der Wohnung und von dort durch das Flugloch ins Freie gelangen können. Gut ist es, wenn man an diese Stelle eine leere Wabe hängt, sie dient den Bienen als Leiter zum Auf- und Abstieg.

Ist man mit der Einfütterung fertig und haben die ersten kühlen Nächte die Bienen gezwungen, sich zusammenzuziehen, nimmt man aus der Wohnung noch die Waben heraus, die nicht belagert sind. Sie werden als Reizfutter für das nächste Jahr aufbewahrt, können auch zur Notfütterung im Frühjahr gute Dienste leisten. Hinter den Bau kommen ein leeres Rähmchen, um viel Luft zu halten, und dann die Fenster. Schließlich wird das Ganze oben und unten so warm und gut verpackt wie möglich. Auch oben auf die Wohnung wird noch eine warme Verpackung gelegt, damit die Kälte nicht durch das dünne Brett der Oberwand zu den Bienen gelangen kann. Die Bienen sitzen nun still und ungestört in ihrem Oberstübchen; etwa darin vorhandene Fluglöcher werden natürlich verstopft. Kein Wind, keine kalte Luft kann unmittelbar an den Bienensitz gelangen, sie muß sich erst unten vorwärmen. Und im Frühjahr verlockt nicht jeder Sonnenstrahl zu verfrühtem Ausflug.

Zur Erhöhung der Bodenwärme und Erleichterung des Reinigens schiebt man den Bienen unter ihren Wintersitz einen Teppich aus Asphaltpappe oder eine dünne Strohdecke. Bienen, die von den Waben abfallen, sind dadurch vor dem Tod durch Erstarren geschützt, ferner kann man alle Unreinigkeiten leicht und schnell aus dem Volk entfernen und schließlich — was besonders wichtig ist — aus dem Abfall jederzeit den Zustand des Volkes erkennen.

Rüben im Kaninchenstall.

Futterrüben sind ein nahrhaftes Winterfutter für Kaninchen. Man muß sie den Tieren nur so anbieten, daß sie gern davon fressen. Dazu gehört, daß die Rüben sauber sind und nicht mit der schmutzigen Stallstreu in Berührung kommen. Lassen sich Kaninchen durch Hunger dazu treiben, schmutziges Futter zu nehmen, werden sie meist krank. In einem größeren Gesellschaftsstall für Kaninchen hängt man die Rüben am besten an einem Drahthaken an der Wand auf, so daß sie den Tieren bequem erreichbar sind. Sie bleiben dabei nicht nur sauber, sondern werden auch vollständig verzehrt, solange der Rest am Haken festhält. Die Vorrichtung ist so einfach, daß sie sich jeder Kaninchenhalter selbst herstellen kann.



Knochen als Geflügelfutter

Bei der Verfütterung von Knochen an Geflügel ist zu beachten, daß die Knochen sowohl im rohen als auch im gekochten Zustande nur dann den Hühnern zuträglich sind, wenn sie noch frisch waren. Alte, trockene, gedörrte Knochen eignen sich nicht als Hühnerfutter. Frische Knochen dagegen enthalten alle Bestandteile, die die Hühner zur Ernährung und zur Eiererzeugung brauchen. Geschrotete Knochen sind für das Geflügel als Futter besser geeignet als Fleischkost, weil Knochenmehl nicht fett macht, aber die Bildung der Muskulatur und die Eiererzeugung günstig beeinflußt. Ausgekochte Knochen sind natürlich nicht so nahrhaft wie frische, weil sie einen Teil ihres Gehaltes an Eiweiß und Fett eingebüßt haben. Immerhin ist auch ihr Schrot noch wertvoll genug, um mit Erfolg als Futtermittel verwendet zu werden. Das schlechteste Schrot liefern gedörrte Knochen, weil beim Dörren viele wertvolle Nährstoffe entweder verlorengehen oder an Verdaulichkeit einbüßen. Dasselbe gilt von Knochen, die schon lange gelagert haben. Von Schrot aus rohen Knochen gibt man täglich 10 Gramm auf jedes Huhn ins Futter, von Schrot aus gekochten oder alten Knochen das Doppelte.

Feld und Garten.

Zwiebeln, die man im Herbst pflanzt

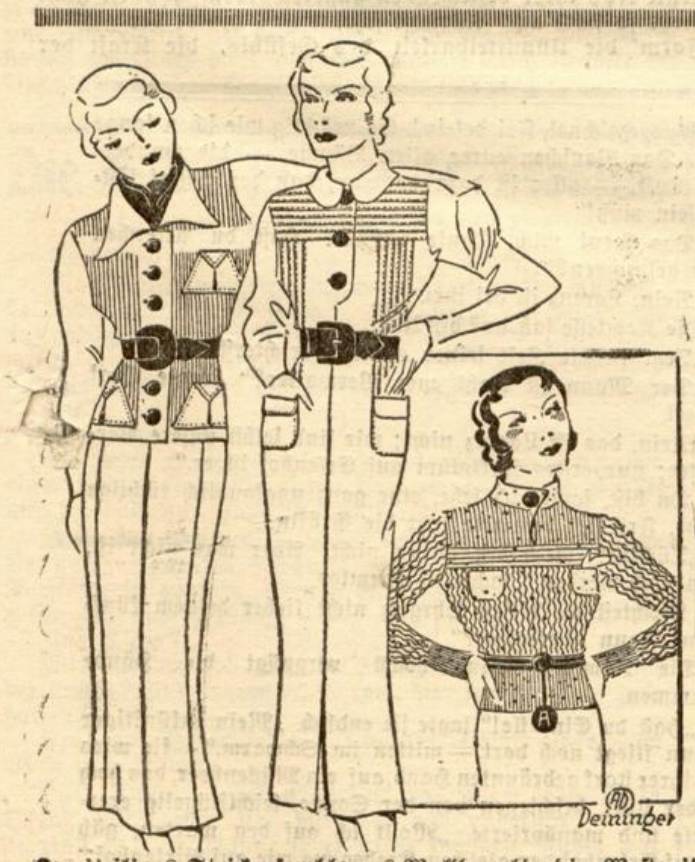
Um in der Zeit, wenn die gewöhnlichen Küchenzwiebeln knapp werden, Zwiebeln aus dem Garten holen zu können, kann man von September bis Mitte Oktober Schalotten pflanzen. Diese mildschmeckende Zwiebelart ist in unserem Klima ausdauernd und vermehrt sich stark durch Brutzwiebeln. Sie liebt einen warmen, lockeren Boden, der frei von Pilzen und gut vorbereitet ist. Er darf nicht im Vorjahre mit frischem Mist gedüngt sein, weil dann die Zwiebeln leicht faulen. Besondere Ansprüche an das Klima stellt die Schalotte nicht. Wenn man sie einmal in Kultur genommen hat, ist man dauernd mit Pflanzenzwiebeln versorgt. Dazu verwendet man die kleinen Brutzwiebeln, während man die großen verbraucht. Die Zwiebelchen kommen zehn bis zwölf Zentimeter voneinander entfernt vier bis fünf Zentimeter tief in die Erde und werden im Winter mit Nadelholzreisig bedeckt. Wenn sich der Boden im Februar oder März wieder bearbeiten läßt, kann man weiter pflanzen. Während des Wachstums muß man öfter hacken, auch darf man kein Unkraut auf dem Zwiebelbeet groß werden lassen. Das Gießen wird selten nötig sein. Im Juni, Juli, zeigt das welkende Kraut die Reife der Zwiebeln an.

Das Wintergemüse nimmt noch zu

Die Spätsorten von Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, der Sellerie und die Winterendivien entwickeln noch im Oktober viel Masse, wahrscheinlich begünstigt durch die feuchtere Luft, namentlich nachts. Beim Sellerie hat man einen Unterschied von 20 Prozent im Ertrage zwischen Anfang Oktober und Mitte November beobachtet. Für die Haltbarkeit der Gemüse, die im Keller aufbewahrt werden, ist es außerdem nur vorteilhaft, wenn sie draußen einen oder einige Nachtfröste überstanden haben, da die Gewebe dann fester werden, so daß sie im Einschlag nicht so leicht faulen. In gefrorenem Zustande darf aber nichts geerntet werden. Weißkraut läßt man auf den Beeten einige Zeit in meterhohen Haufen liegen, damit die Blätter welken und Wasser abgeben. Sie fallen dann beim Salzen nicht so sehr zusammen.

Jede erstmalige Düngung darf nicht zu stark sein; späterhin können die Nährstoffgaben allmählich gesteigert werden. Die Pflanzen gewöhnen sich nach und nach an die kräftigen Düngungen, und schließlich vertragen sie Mischungen, die sie als erstmalige Gabe unfehlbar zum Absterben gebracht haben würden.

Astern verlangen mäßige, stete Feuchtigkeit. Sie müssen auch öfters überspritzt werden. Doch darf das nicht bei brennender Sonne geschehen, weil sonst die Blumen leiden würden.



Zweiteiliges Strickensemble aus Wollbouclé; die Weste ist durch Rillen reliefiert, die Taschen haben eine eigenartige Form. Zu der Terrakottafarbe des Kostümchens passen die braunen Lederknöpfe und der braune Ledergürtel ausgezeichnet; brauner Samtschal.

Englisches Kleid aus lebhaft genopptem Homespunjersey in Grün.

Beige-brauner Jumper mit Gürtel aus Lederrollen; das Modell wirkt durch seine verschiedene Strickart kompakt, ist aber doch nicht schwer.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

Selbstauflösung zweier Studentenkorps.

Der Führer des Korps Saxonia teilt u. a. folgendes mit: Das Korps Saxonia zu Kiel löst sich mit dem heutigen Datum sowohl in seinem aktiven Korps als auch in seiner Altherrenschaft auf. Die Auflösung erfolgt allein aus dem Grunde, weil das Korps die Überzeugung hat, daß die Korporationen durch neue Erziehungseinrichtungen an den deutschen Hochschulen ersetzt werden. Das Korps Saxonia zu Kiel ist sich bewußt, daß das Verhalten des Korps und seiner Mitglieder keinen Anlaß zur Auflösung gegeben hat.

Das Korps Saxonia zu Kiel erachtet es als seine selbstverständliche Pflicht, allen Maßnahmen, die im Sinne des Führers des deutschen Volkes sind, unbedingt und vorbehaltlos Folge zu leisten.

Der Korpsführer des Korps Hassia-Darmstadt, Dipl.-Ing. Walther, gibt bekannt, daß das Korps seine Auflösung beschlossen hat. Das Korps Hassia fordert seine seitherigen aktiven und inaktiven studierenden Angehörigen auf, sich dem NS.-Studentenbund zur aktiven Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

*

Reichserziehungsminister Rust hat an den Führer der Deutschen Burschenschaft, Rechtsanwalt Dr. Glauning, ein Telegramm gesandt, in dem er seiner Freude über die Überführung der einzelnen Burschenschaften als Kameradschaften in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund Ausdruck gibt.

Reichsausstellung „Deutschland".

Schau vom neuen Deutschland in Berlin während der Olympischen Spiele.

Im Olympiajahr 1936 wird eine Reichsausstellung in Berlin veranstaltet werden, die ein Bild von dem deutschen Wesen und Schaffen in seiner ganzen mannigfaltigen Fülle entwerfen soll. Die Ausstellung, die als Reichsausstellung „Deutschland" in der Zeit vom 11. Juli bis 16. August 1936 stattfinden soll, soll den ausländischen und auslandsdeutschen Besuchern der Olympischen Spiele in den wirklichen Geist des Nationalsozialismus einführen und dessen Leistung aufzeigen.

Die Ausstellung soll zu einer großen Kulturschau ausgestaltet werden. Daneben soll der Industrie, dem Handwerk und dem Handel der Reichshauptstadt und ihrer näheren Umgebung Gelegenheit gegeben werden, Spitzenleistungen ihrer Arbeit zu zeigen. Eine Sonderschau „Berlin, das Schaufenster des Reichs" wird den Besuchern die Leistungen der Reichshauptstadt verdeutlichen.

Dänische Butter und Schweine gegen deutsche Industriewaren.

Dieser Tage haben, wie mitgeteilt wird, zwischen deutschen und dänischen Vertretern im Rahmen des deutsch-dänischen Handelsvertrages Besprechungen stattgefunden, in denen auch über die zusätzliche Einfuhr von Butter und Schweinen aus Dänemark eine weitgehende Einigung erzielt worden ist. Die deutschen Vertreter haben unter anderem eine erweiterte Zulassung deutscher Industriewaren in Dänemark gefordert.

In Riga begannen deutsch-lettische Verhandlungen über eine Vertiefung und Erweiterung des beiderseitigen Warenverkehrs.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. Oktober 1935.

Vom Langenberger Sender.

Rücksicht auf die 5 Kilowatt nehmen.

Wie wir bereits mitteilten, konnte am Samstag um 17 Uhr der Sendebetrieb von Langenberg behelfsmäßig wieder aufgenommen werden, und zwar mit einer Hilfsantenne, die 19 Meter über den Erdboden gespannt ist. gesendet wird zunächst mit einer Stärke von 5 Kilowatt.

Wie wir von der Reichspostdirektion Köln hören, wird selbstverständlich angestrebt, den Sendebetrieb durchzuhalten, doch wird es sich kaum vermeiden lassen, daß für die Vornahme von Messungen und weiteren Versuchen zur Besserung des Empfangs die Sendungen zeitweise unterbrochen werden müssen. Jedenfalls ist die Reichspost bestrebt, sobald als möglich einen ausreichenden Empfang für das Sendegebiet herbeizuführen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die verhältnismäßig schwache Energie von 5 Kilowatt jetzt noch bestimmte Schwierigkeiten, besonders in den Abendstunden, im Gefolge haben wird. Die Hörer werden natürlich bestrebt sein, ihre Apparate auf die größte Empfangsstärke einzustellen. Dies aber hat selbstverständlich zur Folge, daß die Störungen, die von außen kommen, noch stärker als bisher auftreten. Dann wird man auch häufiger von Rückkopplungsgeräuschen gestört werden eben weil jeder seinen Apparat auf die größte Empfindlichkeit einzustellen sucht. Man muß diese kleinen Unannehmlichkeiten jetzt mit in Kauf nehmen, zumal sie nur vorübergehend sind. Die Reichspost läßt keine technischen Möglichkeiten ungenutzt, um ständig den Empfang zu verbessern.

—r **Landräte-, Oberbürgermeister- und Polizeipräsidenten-Konferenz in Arnsberg.** Wie die Pressestelle der Regierung Arnsberg mitteilt, findet am Mittwoch, dem 16. Oktober im Regierungsgebäude zu Arnsberg eine große Konferenz der Landräte, Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten des Regierungsbezirks statt. An der Tagung nehmen neben dem Regierungspräsidenten und Regierungsvizepräsidenten sämtliche Dezernenten der Regierung teil. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Ansprache des neuen Regierungspräsidenten, Dr. Runte und 2 Referate über „das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in den öffentlichen Betrieben" (Oberbürgermeister Meister in Herne) und über die Verdunkelungsübung am 23. Oktober 1935 (Pol.-Major Hannibal).

Halver

—)(**Schluß der Herbstferien naht heran.** Donnerstag ist der letzte schulfreie Tag. Am Freitag, dem 18. Oktober, beginnt wieder zur gewohnten Stunde in allen Schulen der Unterricht.

—)(Das **Jahresfest des Landesverbandes Evangelischer Kirchenchöre** ließ in den Tagen vom 12.—14. Okt. die Mitglieder der Kirchenchöre aus allen Enden unserer westfälischen Heimat in der Großstadt Bochum zusammenströmen. Der Samstag nachmittag vereinigte den Verbandsrat zu einer Sitzung. Weiter fand eine Gedächtnisfeier am Grabe Karl Glebes statt. Eine Abendfeier in der Lutherkirche mit Einzel- und Chorgesang beschloß den ersten Tag. Der Sonntag brachte dann die Festgottesdienste in mehreren evang. Kirchen Bochums; eine Gemeindefeier im ev. Vereinshause. In dieser Feierstunde sprach der Obmann der Evang. Kirchenchöre des Gaues Sauerland, Pfarrer Agena aus Evingsen über die drei Jubilare dieses Jahres Bach, Händel und Schütz. Auch dieser Tag schloß mit einer Stunde geistlicher Musik ab. — Der Montag morgen galt der Beratungen in der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Westfalen. Nach dem erstatteten Jahresbericht zählt der Landesverband Westfalen 297 Kirchenchöre mit 11 277 Mitgliedern. Die vorgeschlagene Neuordnung des Kirchenjahres würde sich durchsetzen. Ein weiterer Punkt der Beratungen waren Organisationsfragen. Diesen wurden in der Aussprache insbesondere die neuen Richtlinien für die innere Organisation der Kirchenchöre" und die „Entwürfe für Chorsatzungen" zugrunde gelegt. Der Meinungsaustausch darüber war sehr rege. Er ergab im großen und ganzen, daß sich wohl die Kirchengemeinden, die Pflicht hätten für die finanzielle Unterhaltung der Kirchenchöre Sorge zu tragen. — Pfarrer Blankenburg aus Vaake sprach über den „Doppelten Dienst der Kirchenchöre im Gottesdienst". Die Grundgedanken aus dem Vortrag waren: Die Kirchenchöre sollen „Verkündigung und Anbetung" zugleich dienen. Es soll stets ein enger Zusammenhang zwischen Chor, Pfarrer und Gemeinde in jedem Gottesdienst zu spüren sein. Dem Vortrag schloß sich praktische Arbeit an, indem unter Leitung von Pfr. Blankenburg eine Singestunde abgehalten wurde. — Nach dem Mittagessen war den Jahresfestteilnehmern Gelegenheit zur Besichtigung der Glockengießerei im Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation gegeben. Auf dieser Tagung Evang. Kirchenchöre des Landesverbandes Westfalens war auch der Evangelische Kirchenchor Halver durch Delegierte vertreten. Sie durften einen Blick tun in die Arbeit und Regsamkeit der Kirchenchöre überall in unserer westfälischen Heimat. Möge auch unter den Bewohnern der ev. Gemeinde Halver der Sinn für den Kirchengesang bezw. das Interesse für den Evang. Kirchenchor lebendiger werden.

—)(**Einen schönen Erfolg** hatte das Mitglied des Geflügelzuchtvereins Halver, Adolf Kleinjung, hierselbst, auf der am 12. u. 13. Oktober in Hannover stattgefundenen Junggeflügelschau. In der Abteilung Krüper wurde dem best ausgestellten Hahn das Prädikat „sehr gut" ausgesprochen und dem Besitzer desselben, Adolf Kleinjung, der Reichsfachschaftsehrenpreis zuerkannt. Außerdem erhielt der hervorragende Geflügelzüchter noch für 3 weitere Krüper-Hennen (beste) sehr gut 1, sehr gut 2 und gut. Für diese, unter sehr starker Konkurrenz erzielten Erfolge auf dem Gebiete der heimischen Geflügelzucht, gebührt dem Züchter Kleinjung ein besonderer Dank.

—! **„Die Fledermaus" in Halver. 2. Gastspiel der Westdeutschen Operettenbühne im Haus zur Fuhr.** Die allseits beliebte Westdeutsche Operettenbühne wartet am Dienstag, dem 15. Okt. mit einer ganz besonders hervorragenden Darbietung auf und zwar gelangt die Königin aller Operetten, die unsterbliche „Fledermaus" abends 8 Uhr zur Aufführung. Dieses Meisterwerk der deutschen Operettenliteratur ist von Direktor Adolf Henschke mit besonderer Sorgfalt vorbereitet und wird auch hier ein ganz großer künstlerischer Erfolg werden. Keine andere Operette verfügt über einen solchen Melodienreichtum und unterhaltende, lustige Handlung wie „Die Fledermaus". Niemand versäume den Besuch dieser Veranstaltung.



—? **Oberbrügge. Der MGV. Oberbrügge** veranstaltete am Sonntagnachmittag im Vereinslokal Hotel Süderland ein Chor- und Orchesterkonzert, wozu die passiven Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins erschienen waren. Zur Mitwirkung hatte man ein Hagener Orchester gewonnen, das mit einem schneidig gespielten Marsch den Nachmittag eröffnete. Der Besuch war ziemlich gut, trotzdem möchte man bei solchen Anlässen gerne ein volles Haus sehen. Sodann trat der MGV. auf, um sich mit dem Bundeslied v. Zelter hören zu lassen. Dieses wurde von dem Orchester begleitet und wurde reicher Beifall gespendet. Der Vereinsführer Otto Turk begrüßte die erschienenen Besucher und hieß sie alle recht herzlich willkommen. Nachdem traten die Instrumentalisten auf und spielten unter Leitung von E. A. Holzrichter-Hagen, Serenaden und Oubertüren in bunter Reihenfolge, welche unter den Gästen eine gute Aufnahme fanden. Den Höhepunkt des Konzertes bildeten die Vorträge mit Chor- und Orchesterbegleitung „Zigeunerleben" v. Schumann sowie „Landerkennung" v. Grieg. Diese Vorträge ließen erkennen, daß in dem Verein unter der tüchtigen Leitung seines Chormeisters C. A. Holzrichter-Hagen großes geleistet worden war. Voller Befriedigung von dem Gehörten verließen die Besucher die Stätte. Ein deutscher Tanz hielt die Besucher noch recht lange zusammen.

—? **Oberbrügge. Versetzung.** Der seit 15 Jahren am hiesigen Postamt fungierende Postmeister Franz Schlömer wird zum 1. 1. 1936 von hier nach Lüdenscheid als Postinspektor versetzt. Postmeister Schlömer trat am 1. 9. 1920 am hiesigen Postamt seine Stellung als Postmeister an. Während dieser Zeit hat er sich unter der hiesigen Bürgerschaft allseitig größte Zuneigung erworben. Besonders war er ein eifriger Förderer des deutschen Liedes. Die Gruppe 4 (Volmegruppe) verliert durch seine Versetzung einen tüchtigen Führer, der es sicherlich verstanden hatte, die Gruppe so zu führen, wie es sich für solch eine Sängergruppe gebührt. Außerdem war er in der kath. Kirchengemeinde Brügge als Kirchenvorsteher tätig. Man sieht in allseits ungern scheiden.

Schalksmühle

—x Zur **Feier des 6jährigen Bestehens unserer Ortsgruppe der NSDAP** hatten sich die Mitglieder der Partei und ihrer Formationen und Gliederungen im Saale des Hotels Müller versammelt. Der m. d. F. b. stellvertr. Ortsgruppenleiter Pg. Held, konnte in seiner Begrüßungsansprache besonders den stellvertr. Kreisleiter Pg. Waesch begrüßen, dessen Ausführungen über wahren Nationalsozialismus den Höhepunkt des Abends bildeten. Der Redner kennzeichnete den Nationalsozialismus als Erzieher zu vollkommenem Menschentum. In dieser Erziehungsarbeit dürfe er nicht ermüden, da ein Staat, der sich nur auf Gesetzesgründe, schlecht fundiert sei. Ein Staat müsse getragen werden von der einheitlichen, disziplinierten Gesinnung und Weltanschauung seiner Staatsbürger. In diesem Zusammenhang streifte der Redner die innen- und außenpolitischen Probleme der Gegenwart. Seine Ausführungen ernteten starken Beifall. Pg. Halverscheid schilderte eingehend die Geschichte der Ortsgruppe und ihrer Formationen. Den Kampf der Hitlerjugend rief Unterbannführer Pg. Hans Groll in die Erinnerung zurück, und Pg. Mühlen entwarf anschauliche Bilder von seinem Erleben des Parteitages in Nürnberg. Das Ganze war umrahmt von Sprechchören der HJ, Fanfarenklängen des Jungvolks und gemeinsam gesungenen Liedern. Besonders dankbare Zuhörer fanden die Vorträge der Männerquartetts Bohmer Oventrop, Dicke und Ellerwann, die vom Rhein und von der Treue sangen. Als Pg. Held das Schlußwort sprach und dem Führer ein dreifaches Siegheil ausbrachte, da hatte man das Gefühl erhebende Stunden erlebt zu haben, die stark machen zu neuem Kampf für und um unser Volk das wir ganz erobern müssen. „Das ist unser Krieg" Sieg Heil!

—x Im Anschluß an die am letzten Sonntag stattgefundene **Uebung des Freiw. Feuerwehrlöschzuges Schalksmühle** brachte Oberbrandmeister Diergarten den Mitgliedern den günstigen Kauf eines so lange ersehnten und notwendigen Wagens (Autos) zur Kenntnis. Der Wagen wird im Laufe dieser Woche nach hier geschafft werden. Er soll im Brandfalle dazu dienen die notwendigsten Geräte, wie Motorspritze und Schläuche sowie einen Teil der Mannschaften auf schnellstem Wege zur Brandstätte zu befördern während die übrigen Geräte und Mannschaften dann mit dem Wagen wieder schnell nachgeholt werden können. Der Wagen stellt also ein Mittel zur allerschnellsten Bekämpfung der Feuersgefahr dar. Die Anschaffung wird nicht nur von der Feuerwehr, sondern auch von der ganzen Bevölkerung der Gemeinde Schalksmühle und darüber hinaus dankbar und freudig begrüßt. Des weiteren gab Oberbrandmeister Diergarten bekannt, daß die Feuerwehr bei der am 23. Oktober stattfindenden allgemeinen Luftschutzverdunkelungsübung mit eingesetzt werde. Die Richtlinien werden noch bekanntgegeben.

—x Der **MGV. Schalksmühle** erfreute am letzten Sonntag die Kranken der Heilstätte Hellersen und die des Städt. Krankenhauses in Lüdenscheid durch Vorträge einiger schönen und ermunternden Lieder. In beiden Anstalten sind je ein Mitglied des MGV. untergebracht. Diese Mitglieder sowie alle anderen Kranken waren von dem Besuch sehr erfreut und waren für die Liedvorträge sehr dankbar.

—x Der **Bunte Abend** des Stadttheaters Hagen, der durch Vermittlung der NS-Kulturgemeinde am Sonntagabend in der hiesigen Turnhalle stattfand, erfreute sich eines überaus guten Besuches. Die zahlreichen Besucher erlebten dann auch einige wirklich genußreiche, frohe und heitere Stunden. Es war nicht nur ein „Bunter Abend", sondern man kan es ruhig sagen, daß die Ausführenden einen wahren „Glanzabend" boten. Was soll man besonders herausgreifen? Alles war „Höchstleistung" war „Spitzenleistung". Theo Heidmann als Ansager kitzelte die Lachmuskeln an, so daß schallendes Gelächter immer und immer wieder die Richtigkeit seiner Kunst bestätigte und dröhnendes Beifallklatschen seine und der gesamten übrigen Künstler Leistungen dankend quittierte. Des Balletts und der Ballettmeisterin Elfriede Hein sei besonders gedacht, nicht etwa darum, um anderes zurückzusetzen, sondern nur deshalb, weil es dem Ganzen einen feinen, pikanten Rahmen gab. Alles in Allem ein voller Erfolg für Stadttheater und NS-Kulturgemeinde. Die Früchte werden sich zeigen!

Kierspe

—s Der **MGV. „Sängerbund"** beging am Sonntag nachmittag in der Festhalle des Hotels Berliner Hof die Feier seines 35jährigen Bestehens durch ein Chor- und Orchesterkonzert, das sich eines ziemlich guten Besuches erfreute. Mit der Oubertüre zu „Dichter und Bauer" wurde die Vortragsfolge durch das Städt. Orchester Lüdenscheid eröffnet. Die Besetzung war vorzüglich, und wir haben wohl selten ein so erlesenes Programm in Bezug auf Auswahl und Ausführung erlebt. Bei den gesanglichen Darbietungen kam die gute Schulung des Chors zum Ausdruck. Musikdirektor Stelzmann versteht es, seine Sänger, die mit Begeisterung seinem Stabe folgen, in seinen Bann zu ziehen und dadurch in jeder Darbietung eine Einheitlichkeit und Geschlossenheit des musikalischen Willens zum Ausdruck zu bringen. Wenn manchem Zuhörer vielleicht die Stücke mit Orchester am besten gefielen, wozu der lebendige Straußwalzer wohl am meisten beigetragen hat, so lag doch der Schwerpunkt in den Vorträgen der rein gesanglichen Darbietungen, aus denen die schlichten Weisen unserer alten Volkslieder am überzeugendsten waren. Der Chorleiter hatte sich mit besonderem Eifer für das Volkslied eingesetzt und zeigte dadurch, daß er es versteht, seine Arbeit kulturgestaltend einzusetzen. Eine ganz erlesene Zugabe war der mitwirkende Bariton Zwanziger aus Hagen, der mit selten schönen Darbietungen erfreute. Er hatte sich Schubert und Wolf ausgesucht — zwei Namen, die den besten Klang haben, und sang ihre vielleicht bekanntesten Kompositionen. Aber gerade deshalb fand er die denkbar beste Zuhörerschaft. Die Innigkeit seiner Stimme eroberte sich mit dieser deutschen Kunst die Herzen. Zwanziger sang auch das Solo in „Landerkennung" von Grieg und wußte das Gottvertrauen, das aus der Dichtung spricht, musikalisch gut zum Ausdruck zu bringen. Im ganzen dürfen wir den „Sängerbund" gratulieren, daß ihm dieses Konzert in seinem Streben das beste Lob ausstellt. Der Vereinsführer Funke, der zu Anfang des Konzertes die Besucher mit herzlichen Worten begrüßt hatte, nahm im 2. Teil der Veranstaltung die Ehrung der Jubilare vor. Es waren Otto Meisterjahn und Willi Turk, die ein Vierteljahrhundert dem Verein die Treue gehalten haben und deshalb zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Ein gut besuchter Festball beschloß die in allen Teilen wohlgelungene Feier.

Kierspe-Bhf.

—b **Große öffentliche Versammlung der NSDAP.** Der stellvertr. Ortsgruppenleiter der NSDAP, Ortsgruppe Kierspe-Bhf. weist darauf hin, daß am Freitag, den 18. d.

M. abends 20,30 Uhr im Cramer'schen Saale eine große öffentliche Versammlung stattfindet. Es spricht der Reichs- und Stoßtruppredner Pg. Willi Koch, Altona (Elbe) zu dem Thema :„Unser Weg zur Freiheit". Sämtliche Volksgenossen sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Als Unkostenbeitrag werden 20 Pfg. erhoben, wodurch jedem Volksgenossen die Möglichkeit zur Teilnahme an der Versammlung gegeben ist. Erwerbslose haben freien Zutritt. Die Teilnahme sämtlicher Parteigenossen und der NS-Formationen ist Pflicht.

—b Auf Einladung des Ortsamtswalters der NS-Hago und stellvertr. Ortsgruppenwalters der DAF fand im Hotel Bastian eine **Schulungstagung der Mitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk** statt. Pg. Hüttebräucker eröffnete die Tagung und begrüßte die Erschienenen. Insbesondere galt sein Gruß dem Kreisamtsleiter der NS-Hago, Pg. Böker-Lüdenscheid und den Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der RBG. 17, Pg. Fernholz-Lüdenscheid. Letzterem erteilte er dann das Wort zu seinem Vortrage: „Aufgaben, Zweck und Ziele der DAF." Pg. Fernholz ging aus von der Entstehung der DAF, zeichnete ein Bild von ihrer Organisation und bezeichnete solche als das Sammelbecken aller schaffenden Deutschen. Die Wirtschaftsführung obliege den Wirtschaftsgruppen, dagegen sei die soziale und politische Betreuung Sache der DAF. Wer als Mitglied der NS-Hago das Recht für sich in Anspruch nehmen will, die Einrichtungen der DAF und die Sonderhilfe zu benutzen, müsse außer seiner freiwilligen Mitgliedschaft zur NS-Hago auch Mitglied der DAF sein. Redner wies vor allen Dingen auf die soziale Betreuung hin, die für die Betriebsführer als auch für den Gefolgschaftsmann vorhanden seien. Die Schilder „Einzelmitglied der DAF" womit dokumentiert werden soll, daß es sich um ein deutsches Unternehmen handele, dürfen nur Mitglieder der DAF anbringen. Wenn nun in den RBG 17 und 18 im Hinblick auf die bestehenden Innungen usw. teilweise eine doppelte Belastung entstehe, so müsse darauf hingewiesen werden, daß gerade der frühere Mittelstand noch viel nachzuholen habe und daß wir in der Zeit des Opferns leben. Auf der anderen Seite würden alle festgestellt haben, daß auch Handel und Gewerbe seit der Machtübernahme im Aufblühen begriffen seien. Es gebe heute keine Interessenpolitik für einzelne Volksgenossen mehr, sondern nur eine Interessenpolitik für das ganze deutsche Volk. Der Führer wünsche, daß alle schaffenden Deutschen in der DAF zusammengefaßt würden und wer noch nicht begriffen habe um was es gehe, der solle seine Konsequenzen aus seinem Verhalten selbst ziehen. Jeder verantwortungsbewußte Deutsche trage durch Kauf beim Mitglied der DAF dazu bei der Volksgemeinschaft schneller zum Ziele zu verhelfen; denn wer uns nicht unterstützt, darf von uns keine Unterstützung erwarten, sondern wir kündigen diesem Außenseiter, die vielfach noch ein Recht auf Kritik zu haben glauben, den schärfsten Kampf an. Pg. Fernholz betonte, daß man sich auch in Handwerk und Handel bemühen müsse, die nationalsozialistische Weltanschauung in sich aufzunehmen. Er bezeichnete dieses als sehr einfach indem er sagte: „Stelle das Ich hinter das Wir, den Eigennutz hinter den Gemeinnutz". Erste Voraussetzung sei natürlich, daß man sich das nationalsozialistische Gedankengut durch Lesen nat.-soz. Schriften bediene. Der Redner gab dann noch einen interessanten Ueberblick über das Gesetz zur Verhütung Erbkranken Nachwuchses, das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels. Nachdem noch verschiedene, aus der Versammlung heraus gestellte Fragen behandelt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

—b Auf den am Dienstag, dem 15. d. M., 18 Uhr im Cramer'schen Saale stattfindenden **Betriebsappell,** woran sich sämtliche Betriebsführer der Industrie, des Handwerks und Handels mit ihren Gefolgschaften zu beteiligen haben wird noch besonders hingewiesen. Es spricht der Kreiswalter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Pg. Sieper.

Sängertagung in Brügge.

Brügge. Diese Tagung, die beim MGV. „Philomele" Brügge stattfand, wurde eingeleitet mit einer Gedächtnisstunde für Friedr. Silcher, dessen Todestag sich in diesem Jahre zum 75. Male jährt. Gruppenobmann Schlömer eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders die Sängerveteranen. Er gab einen eingehenden Bericht über die Kreisleitungstagung in Lüdenscheid. Aus diesem Bericht ging besonders hervor, daß die Lizenzkarten für die Vereine nur dann ausgehändigt werden, wenn die Satzungen des DSB. anerkannt und die Beiträge bis zum 1. Oktober bezahlt worden sind. Die Kreisführung hat für das Jahr 1936 ein Wertungssingen in Lüdenscheid, Meinerzhagen und Altena in Aussicht genommen. Anmeldungen müssen bis zum 15. Nov. dem Kreisführer Schmidt zugegangen sein.

Sodann mußte für den Leiter der Volmegruppe, Postmeister Schlömer, der zum 1. Januar nach Lüdenscheid versetzt wird, ein neuer Gruppenobmann bestimmt werden. Eine endgültige Neubesetzung dieses Amtes konnte noch nicht vorgenommen werden. Die Geschäftsführung übernimmt bis zur Neuwahl der Vereinsführer Walter Prior vom MGV. Philomele, Brügge.

Dortmund. (Vereidigung der NS-Schwestern.) Im Festsaal des alten Rathauses fand die Vereidigung der NS-Schwesternschaft von Dortmund statt. Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Pg. Hütwohl, dankte dem Oberbürgermeister von Dortmund, Pg. Dr. Banike, dafür, daß er in Dortmunder Krankenanstalten eine zweite Ausbildungsstätte der NS-Schwesternschaft geschaffen habe. Die Reichsvertrauensschwester der NS-Schwesternschaft, Schwester Käthe Böttcher, richtete sodann das Wort an ihre Dortmunder Mitschwestern, die für das Deutschland Adolf Hitlers wirken sollten. Die Vereidigung der neuen NS-Schwestern nahm Gauleiter Staatsrat Wagner vor. Die Schwestern, die zu vereidigen er die hohe Pflicht habe, hätten freilich den Weg zu ihrer NS-Organisation gefunden. Auch nur die Freiwilligkeit der übernommenen Pflichten befähige sie, ihren großen Aufgaben gerecht zu werden. Gemeinsam sprachen etwa 180 Schwestern die Eidesformel dem Gauleiter nach. Gauamtsleiter Hütwohl schloß die Feier mit dem Führer-Heil.

Dortmund. (Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.) Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht Arnsberg gegen Georg Weber wegen Mordes an der Ehefrau Kaiser verhängte Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Weber hatte die Tat unter dem unheilvollen Einfluß seiner Schwiegermutter, die durch ihren Tod der irdischen Gerechtigkeit entzogen ist, begangen.

Einfamilienhaus durch Explosion vernichtet. In Möltenort an der Kieler Förde wurde ein großes Einfamilienhaus durch eine Explosion völlig zerstört. Durch den gewaltigen Druck barst das Haus an verschiedenen Stellen auseinander. Es entstand Feuer, dem das gesamte Mobiliar zum Opfer fiel. Die Hausbewohner konnten sich ins Freie retten und erlitten nur leichte Hautabschürfungen. Man vermutet, daß die Explosion durch Maßnahmen verursacht worden ist, die man zur Beseitigung von Milben ergriffen hatte.

Ein Meteor fällt in den Hof. Ein seltsames Erlebnis hatte ein Einwohner aus Woldenburg (Neumark) an einem der letzten Abende, an dem starker Sternschnuppenfall zu beobachten war. Als er seinen Hof betrat, hörte er plötzlich neben sich den Aufschlag eines Gegenstandes. Er suchte mit der Taschenlampe und fand einen noch heißen Meteorstein von etwa 4 Zentimeter Durchmesser. Beinahe wäre der Einwohner von diesem „Schuß aus dem Weltall" getroffen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Wer hatte das Vorfahrtsrecht.

pn. **Lüdenscheid.** Ein Verkehrsunfall, der 1 Jahr zurückliegt, fand erst jetzt vor dem Hagener Schöffengericht eine Klärung. Am Abend des 19. Oktober 1934 wurde an der Straßenkreuzung Sauerfelderstraße und Konkordiastraße der Personenkraftwagen des Dr. Rudolf U. von einem Schnellieferwagen, der von dem Antonius K. aus Grüne b. Vollme gesteuert wurde, angefahren. Nach den angestellten Ermittelungen sollte K. die Schuld an dem Unfall tragen. Die Anklage gegen ihn lautete auf fahrlässige Körperverletzung und Vergehen gegen die Verkehrsordnung. Die Verhandlung ergab, daß der Verletzte mit seinem Personenkraftwagen aus Richtung Wilhelmstraße durch die Konkordiastraße fuhr. Er wollte die Sauerfelderstraße überqueren und die Konkordiastraße in südlicher Richtung weiter fahren. Die Sauerfelderstraße ist eine Straße erster Ordnung. Der Verletzte behauptete, er habe den Schnittpunkt der Straßenkreuzung bereits passiert, als er von dem Wagen des Angeklagten, der in überaus schneller Fahrt aus Richtung der kath. Kirche kam, angefahren wurde. Der Zusammenstoß erfolgte in der Mitte des Personenwagens. Da er bereits die Mitte der Straßenkreuzung überfahren habe, sei das Vorfahrtsrecht des Angeklagten erloschen gewesen. Der Verletzte will vor Passieren der Sauerfelderstraße sich vergewissert haben, daß die Straße frei war. Der Wagen des Angeklagten sei noch weit entfernt gewesen, sodaß er damit rechnen konnte, daß er die Straße frei überqueren konnte. Es galt nun die Frage zu klären, wer hatte das Vorfahrtsrecht. Der Angeklagte behauptet, daß der Verletzte den Unfall selbst verschuldet habe. Er habe 100 m vor der Unfallstelle seinen Wagen abgeladen und sei mit der üblichen Geschwindigkeit gefahren. Da die Sauerfelderstraße eine Straße erster Ordnung sei habe ihm das Vorfahrtsrecht zugestanden. Der Zusammenstoß sei erfolgt bevor der Verletzte die Straßenmitte erreicht habe. Die Zeugenaussagen bezüglich der Frage, an welcher Stelle der Zusammenstoß erfolgte, waren nicht einheitlich. Auch über die Geschwindigkeit des Schnellieferwagen konnte genaues nicht bekundet werden. Ein Zeuge machte die bestimmte Aussage, daß der Angkelagte „herangebraust" gekommen sei und daß der Unfall erfolgte, nachdem der Verletzte bereits die Straßenmitte erreicht hatte. Der Anklagevertreter hielt den Angeklagten für schuldig. Dadurch daß der Verletzte bereits die Straßenmitte erreicht hatte sei für den Angeklagten das Vorfahrtsrecht erloschen gewesen. Er hätte den Personenwagen schon im ersten Drittel der Straße sehen und seine Geschwindigkeit verringern müssen. Er beantragte, den Angeklagten mit 70 RM Geldstrafe zu bestrafen. Das Gericht nahm aber einen anderen Standpunkt ein und war der Meinung, daß man die Zeugenaussagen mit Vorsicht bewerten müsse. Es sei außerordentlich schwer, zu behaupten, der Wagen habe die und die Geschwindigkeit gehabt, besonders bei Dunkelheit. Wie der Vorsitzende ausführte, habe sich das Gericht bei der Urteilsfindung der Frage zugewandt, was sich technisch ereignet habe. Unstreitig sei, daß die Sauerfelderstraße eine Straße 1. Ordnung sei und es frage sich, wie der Geist des Vorfahrtsrechtes auszulegen sei. Technisch habe das Gericht es für ausgeschlossen erachtet, daß der Angeklagte eine hohe Geschwindigkeit gehabt habe. Für den Angeklagten sei die Straße frei gewesen. Der Verletzte habe sich offenbar beim Hineintasten in die Sauerfelderstraße bezüglich der Entfernung des Wagens des Angeklagten geirrt. Der Wagen sei näher an der Kreuzung gewesen, wie er angenommen hatte. Dieser Sichtfehler falle aber dem Verletzten selbst zur Last. Man könne kein Vorfahrtsrecht geltend machen, wenn es sich um einen Bruchteil von Sekunden handelt, denn dann müßten alle Fahrzeuge mit der Zeitlupe fahren. Nach Lage der Sache habe der Verletzte das Vorfahrtsrecht mißachtet. Aus diesen Erwägungen sei das Gericht zu der Auffassung gekommen, daß der Angeklagte nicht aus Mangel an Beweisen, sondern weil sich seine Unschuld klar herausgestellt habe, freizusprechen sei.

Dreister Raubüberfall auf ein Bankgeschäft.

In einer Münchener Bankfiliale im Innern der Stadt wurde nachmittags durch einen jungen Burschen ein frecher Raubüberfall verübt. Der Verbrecher, der in der Bank erschien und das anwesende Personal durch Drohungen einschüchterte, erbeutete etwa 9000 Mark aus der Kasse und ergriff darauf die Flucht. Die sofort aufgenommene Verfolgung durch das Personal und Straßenpassanten führte jedoch bald zur Festnahme des Burschen, der der Polizei übergeben werden konnte. Das geraubte Geld wurde der Bank zurückerstattet.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.
D. A. IX. 35. 1682
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Todesnachricht.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 6 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Nolte

Lina geb. **Schöttler**

im Alter von beinahe 47 Jahren nach kurzem, schweren Leiden im Krankenhause zu Wipperfürth zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Nolte
Elisabeth u. Rudi Nolte

Kierspe-Bahnhof, den 14. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Oktober, nachm 3½ Uhr vom Trauerhause in Kierspe-Bahnhof.

Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Es wird höfl. gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Besuchen Sie das größte Spezialgeschäft von Lüdenscheid u. Umg.
Teppich- u. Gardinenhaus
Carl Dickhagen, Lüdenscheid
Werdohlerstr. 3 — Tel. 3838
Lieferung frei Haus durch meinen Lieferwagen.

III Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende machen sich strafbar
wenn sie es unterlassen ab 1. Oktober 1935 das mit Verordnung vom 20. Juni 1935
gesetzlich vorgeschriebene Wareneingangsbuch
zu führen. — Wareneingangsbücher, die streng den gesetzl. Vorschriften entsprechen sind erhältlich bei
Wilh. Bell jr.
Halver i. Westf.

Existenz
General-Vertreter
als dortiger Bezirksleiter ges. hoh. Verd. Ort u. Beruf gl. (kostl. Anleitg.)
Kahmann & Müller
Hilden Rhld.

Für Jäger
Abschußlisten vorrätig, Preis 5 Pfg. das Stück.
Allgem. Anzeiger Halver.

Für die **Verdunkelungsübung** am 23. Oktober biete ich zur Abblendung der Lampen und zum Abdichten von Fenstern und Türen
schwarz Verdunkelungspapier
in Rollen von 25 und 50 Meter Länge, 100 und 120 cm Breite, sowie
flammensicheres Krepp-Papier
in Rollen 50 cm breit, 2,50 Meter lang, besonders für die Industrie, an. Bestellungen erbitte ich umgehend.
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.

Lest
Eure Heimat-Zeitung
den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden
Allgemeinen Anzeiger
mit den Gratisbeilagen:
Die Woche im Bild, Landmanns Sonntagsblatt
Die nationale Zeitung aller Stände.
Der im 35. Jahrgang erscheinende „Allgemeine Anzeiger" berichtet schnell und zuverlässig über alle politische Begebenheiten des In- und Auslandes. Eine besondere Sorgfalt wird dem lokalen Teil zuteil. Alle Geschehnisse der engeren Heimat werden in ausführlicher und gemeinverständlicher Lesart zum Abdruck gebracht.
Inserate haben bei dem ausgedehnten Verbreitungsbezirk wirksamen Erfolg. — — — — —